

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Landberg a. W., Dienstag den 26. Februar.

Abonnement:

Vierteljährlich 17 1/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/2 Sgr.

Inserate:

Die einpaltige große Zeile 2 Sgr.

Die 2to. kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Die Eröffnung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 24. Februar. Im weißen Saale des königlichen Schlosses waren heute fast alle Mitglieder des Reichstages versammelt. Auch von den Liberalen wurden nur Wenige vermisst, Waldeck schien zu fehlen, wahrscheinlich noch durch seine Krankheit abgehalten. Es machte einen angenehmen Eindruck, daß der einfache Rock mehr zur Geltung kam, als es bei den letzten Eröffnungen des Landtags der Fall gewesen, bei welchen gewöhnlich die Uniformen sehr überwiegen. In der königl.loge waren die Königin, alle Prinzessinnen, die Kronprinzessin mit ihrem ältesten Sohne, die Prinzessin Friedrich Carl mit ihren Töchtern. Das diplomatische Corps war in seiner loge vollständig erschienen. Als der König, nachdem er in bekannter Weise von dem Ministerpräsidenten benachrichtigt war, erschien, brachte der Alterspräsident des Reichstages, v. Frandenberg-Ludwigsdorf, ihm ein Hoch, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Sämtliche königlichen Prinzen begleiteten den König, mit Ausnahme des Prinzen Friedrich Carl, welcher als Abgeordneter sich unter seinen Kollegen befand. Wie die Pagen und Chpagen und Oberkammerherren und Oberkammerherren zc. zc. sich gefolgt sind, wird unsere Leser wenig interessieren. Wir verzeichnen nur, daß das Reichsschwert von dem General von Kunowski, Reichsapfel und Scepter und Krone (auf Kissen) von den Generalen von Peucker und Waldersee und dem Oberkammerherrn Graf Redern, das Reichspanier von dem General-Feldmarschall Grafen Wangel getragen wurde. Bemerkenswerth ist, daß neben dem Grafen Bismarck links vom Throne nicht, wie gewöhnlich, die übrigen preussischen Minister standen, sondern zunächst der sächsische Minister v. Friesen. Der König bestieg den Thron, der Kronprinz stand auf der mittleren Stufe desselben, die Prinzen und die hohen Würdenträger hatten sich rings gruppiert. Der König (in großer Generalsuniform) nahm aus der Hand des Ministerpräsidenten die Thronrede entgegen und las dieselbe mit kräftiger Stimme. Dieselbe lautet, wie folgt:

Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Es ist ein erhebender Augenblick, in welchem ich in Ihre Mitte trete; mächtige Ereignisse haben ihn herbeigeführt, große Hoffnungen knüpfen sich an denselben. Daß es mir vergönnt ist, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen Deutschen Fürsten umgeben hat, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben, dafür danke ich der göttlichen Vorsehung, welche Deutschland dem von seinem Volke erlesenen Ziele auf Wegen zuführt, die wir nicht wählen oder voraussehen. Im Vertrauen auf diese Führung werden wir jenes um so früher erreichen, je klarer wir die Ursachen, welche uns und unsere Vorfahren von demselben entfernt haben, im Rückblick auf die Geschichte Deutschlands erkennen.

Einst mächtig, groß und geehrt, weil einig und von starken Händen geleitet, sank das Deutsche Reich nicht ohne Mithilfe von Haupt und Gliedern in Zerrissenheit und Ohnmacht. Des Gewichtes im Rathe Europas, des Einflusses auf die eigenen Geschichte beraubt, ward Deutschland zur Wälschheit der Kämpfe fremder Mächte, für welche es das Blut seiner Kinder, die Schlachtfelder und die Kampfpresse hergab. Niemals aber hat die Sehnsucht des Deutschen Volkes nach seinen Gütern aufgehört, und die Geschichte unserer Zeit ist erfüllt von den Bestrebungen, Deutschland und dem Deutschen Volke die Größe seiner Vergangenheit wieder zu erringen.

Wenn diese Bestrebungen bisher nicht zum Ziele geführt, wenn sie die Zerrissenheit, anstatt sie zu heilen, nur gesteigert haben, weil man sich durch Hoffnungen oder Erinnerungen über den Werth der Gegenwart, durch Ideale über die Bedeutung der That, täuschen ließ, so erkennen wir daraus die Nothwendigkeit, die Einigung des Deutschen Volkes an der Hand der That, nach seinen Gütern aufzuheben, und die Geschichte unserer Zeit ist erfüllt von den Bestrebungen, Deutschland und dem Deutschen Volke die Größe seiner Vergangenheit wieder zu erringen.

In diesem Sinne haben die verbündeten Regierungen, im Anschlusse an gewohnte frühere Verhält-

nisse, sich über eine Anzahl bestimmter und begrenzter, aber praktisch bedeutsamer Einrichtungen verständigt, welche eben so im Bereiche der unmittelbaren Möglichkeit, wie des zweifellosen Bedürfnisses liegen.

Der Ihnen vorzulegende Verfassungs-Entwurf muthet der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zu Gunsten der Gesamtheit nur diejenigen Opfer zu, welche unentbehrlich sind, um den Frieden zu sichern, die Sicherheit des Bundesgebietes und die Entwicklung der Wohlfahrt seiner Bewohner zu gewährleisten.

Meinen hohen Verbündeten habe ich für die Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher sie den Bedürfnissen des gemeinsamen Vaterlandes entgegengekommen sind. Ich spreche diesen Dank in dem Bewußtsein aus, daß ich zu derselben Hingebung für das Gesamtwohl Deutschlands auch dann bereit gewesen sein würde, wenn die Vorsehung mich nicht an die Spitze des mächtigsten und aus diesem Grunde zur Leitung des Gemeinwesens berufenen Bundesstaates gestellt hätte. Als Erbe der preussischen Krone aber fühle ich mich stark in dem Bewußtsein, daß alle Erfolge Preussens zugleich Stufen zur Wiederherstellung und Erhöhung der Deutschen Macht und Ehre geworden sind.

Ungeachtet des allgemeinen Entgegenkommens und obgleich die gewaltigen Ereignisse des letzten Jahres die Unentbehrlichkeit einer Neubildung der Deutschen Verfassung zu allgemeiner Ueberzeugung gebracht und die Gemüther für die Annahme derselben empfänglicher gemacht hatten, als sie früher waren und später vielleicht wiederum sein würden, haben wir doch in den Verhandlungen von Neuem die Schwere der Aufgabe empfunden, eine volle Uebereinstimmung zwischen so vielen unabhängigen Regierungen zu erzielen, welche bei ihren Zugeständnissen obenein die Stimmungen ihrer Landstände zu beachten haben.

Je mehr Sie, Meine Herren, sich diese Schwierigkeiten vergegenwärtigen, um so vorstichtiger werden Sie, davon bin ich überzeugt, bei Prüfung des Verfassungs-Entwurfes die schwer wiegende Verantwortung für die Gefahren im Auge behalten, welche für die friedliche und gesetzmäßige Durchführung des begonnenen Werkes entstehen könnten, wenn das für die jetzige Vorlage hergestellte Einverständnis der Regierungen für die vom Reichstage begehrten Aenderungen nicht wieder gewonnen würde. Heute kommt es vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu veräumen; der vollendete Ausbau desselben kann als getroßt dem ferneren vereinten Wirken der Deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben.

Die Ordnung der nationalen Beziehungen des Norddeutschen Bundes zu unsern Landesteilen im Süden des Main ist durch die Friedensschlüsse des vergangenen Jahres dem freien Uebereinkommen beider Theile anheimgestellt. Zur Herbeiführung dieses Einverständnisses wird unsere Hand den süddeutschen Brüdern offen und entgegenkommend dargelegt werden, sobald der Norddeutsche Bund in Feststellung seiner Verfassung weit genug vorgeschritten sein wird, um zur Abschließung von Verträgen zu sein.

Die Erhaltung des Zollvereins, die gemeinsame Verbürgung für die Sicherheit des Deutschen Gebietes werden Grundbedingungen der Verständigung bilden, welche voranschrittlich von beiden Theilen angestrebt werden.

Wie die Richtung des Deutschen Geistes im Allgemeinen dem Frieden und seinen Arbeiten zugewandt ist, so wird die Bundesgenossenschaft der Deutschen Staaten wesentlich einen defensiven Charakter tragen. Keine feindliche Tendenz gegen unsere Nachbarn, kein Streben nach Eroberung hat die Deutsche Bewegung der letzten Jahrzehnte getragen, sondern lediglich das Bedürfnis, den weiten Gebieten von den Alpen bis zum Meere die Grundbedingungen des staatlichen Daseins zu gewähren, welche ihnen der Entwicklungsgang früherer Jahrhunderte verflümmert hat. Nur zur Abwehr, nicht zum Angriff einigten sich die Deutschen Stämme, und daß ihre Verbrüderung auch von ihren Nachbarvölkern in diesem Sinne aufgefaßt wird, beweist die wohlwollende Haltung der mächtigsten Europäischen Staaten, welche ohne Vorbehalt und ohne Mißgunst Deutschland von denselben Vortheilen eines großen staatlichen Gemeinwesens Besitz

ergreifen sehen, deren sie sich ihrerseits bereits seit Jahrhunderten erfreuen. — Nur von uns, von unserer Einigkeit, von unserer Vaterlandsliebe hängt es daher in diesem Augenblicke ab, dem gesammten Deutschland die Bürgschaften einer Zukunft zu sichern, in welcher es, frei von der Gefahr, wieder in Zerrissenheit und Ohnmacht zu verfallen, nach eigener Selbstbestimmung seine verfassungsmäßige Entwicklung und seine Wohlfahrt pflegen und in dem Rathe der Völker seinen friedliebenden Beruf zu erfüllen vermag.

Ich beuge das Vertrauen zu Gott, daß die Nachwelt im Rückblick auf unsere gemeinsamen Arbeiten nicht sagen werde, die Erfahrungen der früher mühsamen Versuche seien ohne Nutzen für das Deutsche Volk geblieben, daß vielmehr unsere Kinder mit Dank auf diesen Reichstag als den Begründer der Deutschen Einheit, Freiheit und Macht zurückblicken werden.

Meine Herren! Ganz Deutschland, auch über die Grenzen unseres Bundes hinaus, harret der Entscheidungen, die hier getroffen werden sollen.

Möge durch unser gemeinsames Werk der Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werden.

Im Namen aller verbündeten Regierungen, im Namen Deutschlands fordere ich Sie vertrauensvoll auf: helfen Sie uns die große nationale Arbeit rasch und sicher durchzuführen.

Der Segen Gottes aber, an welchem Alles gelegen ist, begleite und fördere das vaterländische Werk!

Bei mehreren Stellen der Thronrede erhob sich ein beifälliges Gemurmel, der Satz, welcher von den süddeutschen Brüdern spricht, wurde mit lebhaftem, allgemeinem Beifallsrufe begleitet, welcher sich beim Schlusse der Rede wiederholte. Als der König sich entfernte, wurde ihm, ansehnend von dem sächsischen Minister v. Friesen, ein Hoch ausgebracht, in welches die Versammlung einstimmte. Damit war die Feierlichkeit beendet. (Während dieses Vorganges ereignete sich auf der Zuschauerterrasse ein tragischer Zufall, ein Mann — wie es heißt, ein Kavalierstisch Kiese — starb plötzlich, vom Schlagflusse getroffen. Die Welfen und Augustenburger, anderes Trostes entbehrend, werden sich mit diesem Omen trösten — vorausgesetzt, daß der Verstorbene nicht ein Particularist gewesen). (B. B. Z.)

## Zeitungs-Nachrichten.

— Kein Gegenstand liegt wohl heute dem politischen Interesse näher, als die Eröffnung des Norddeutschen Reichstages, schreibt die „Post“, und mit Spannung sind die Augen der Welt auf die Metropole Norddeutschlands gerichtet, wo die Zukunft des Bundes, welcher die vollständige Einigung Deutschlands anzubahnen bestimmt ist, ihre Consolidation durch die Sanction der Vertreter des Volkes finden soll. Die meisten Berliner Blätter begrüßen den Tag als den wichtigsten, den seit Menschengedenken Deutschland gesehen, und es ist nicht zu verkennen, daß derselbe einen bedeutungsvollen Fortschritt in der Entwicklungsgeschichte Deutschlands kennzeichnet. Aber auch der Schwierigkeiten des zu erledigenden Werkes müssen wir gedenken, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß Aenderungen des Verfassungs-Entwurfes Seitens des Parlaments zwar der Zustimmung der Bundesregierungen bedürfen, der Entwurf aber nicht zum Bundesgesetz werden und die Bundesverfassung nicht in Kraft treten kann, so lange die Zustimmung des Parlaments und der Einzelkammern nicht erlangt ist. Es liegt bis jetzt nur ein bindendes Uebereinkommen wegen einer Vorlage eines Entwurfes vor. Aber selbst ein endgültiger internationaler Vertrag würde das bestehende Verfassungsrecht ohne die Zustimmung der gesetzgebenden Factoren nicht umändern können. Die Verfassung wäre ohne jene Genehmigung ein todgeborenes Kind. Man darf daher wohl auf den echt patriotischen und praktischen Sinn, sowohl der Regierungen, als auch der Volksvertreter bauen, daß sie in zweifelhaften Fragen durch Compromisse sich entgegenkommen und das hochwichtige Werk seiner endlichen Vollendung entgegenführen werden.



**Berlin.** Die Zeitungsberichte über das Verhalten des Herrn Minister-Präsidenten sind nach der „Zeidl. Corr.“ übertrieben. Trotz der außerordentlichen Anhäufung von Arbeiten, die in den letzten Tagen zur Erledigung kommen mußten, und welche eine Affection der Nerven des Grafen Bismarck erklärlich machen würden, ist von einem nervösen Leiden, wie die Zeitungen wissen wollen, keine Rede. Der Minister leidet an einem rheumatischen Zufalle, der in der jetzigen Jahreszeit weder etwas Seltenes noch Auffallendes ist.

— Die Zahl der Regimenter des Norddeutschen Bundes wird auf 108 Infanterie- und 72 Kavallerie-Regimenter angegeben, welche nach dem Verfassungs-Entwurf bekanntlich durchgehende Nummern führen sollen. Die Organisation wird, wie ebenfalls in der Verfassung ausgesprochen, ausschließlich und bis in die kleinsten Details nach dem Preussischen Vorbilde erfolgen. Der Norddeutsche Bund würde also, da die Reserven wenigstens zur Aufstellung der bereiten Einien-Armee in voller Kriegsstärke überall vorhanden sind, schon mit Ausgang, wo nicht bereits Mitte dieses Jahres im Stande sein, in jede neue Verwicklung mit 324 und die Jäger und Schützen eingerechnet, mit 338 Bataillonen und 288 Escadrons einzutreten vermögen, was einer unmittelbaren activen Macht von 450,000 bis 500,000 Mann gleichkommt. Was aber unbedingt wichtiger noch, diese Macht würde sich in Allem, der Bewaffnung, Ausrüstung, Uniformierung, Verpflegung, den Verwaltungsgrundlagen und überhaupt in jeglicher Beziehung wie aus einem Guss geformt befinden; denn auch was Sachsen mit Mühe und Noth aus seiner früheren Selbstherrlichkeit gerettet hat, beschränkt sich im Wesentlichen doch nur auf Ehrenrechte, welchen eine thatsächliche Wichtigkeit in keinem Falle mehr beilegt. Leugnen läßt sich keinesfalls, daß die Wehrkraft in einer Weise zusammengefaßt wird, welche unmöglich verfehlen kann, Norddeutschland eine der ersten Stellen in dem Europäischen Staatensystem anzuweisen. Ganz gewaltig wird das Kraftmaß des freilich dann nicht mehr Norddeutschen, sondern Deutschen Bundes sich gestalten, wenn auch noch der Deutsche Süden zu dem Deutschen Norden hinzutreten sollte. Bei dem gleichen Prozentsatz für die Streitmacht desselben, würde der Süden nämlich etwa 4 Armeecorps oder 36 Regimenter Infanterie und 20 Regimenter Kavallerie aufstellen und somit die Jiffer der mit jedem gegebenen Moment bereiten Truppenstärke sich zusammen auf 144 bis 150 Infanterie- und über 90 Kavallerie-Regimenter steigern.

— Die Südstaaten sind in der Militärfrage befreit, ihr Einigungswerk einer möglichst baldigen Vollendung zuzuführen. Nur in der Festungsfrage scheint noch nicht der erwünschte Einfluß zu herrschen, denn die Nachricht der „Hess. Landesztg.“, nach welcher die süddeutschen Staaten sich in Stuttgart auch bezüglich der ehemaligen Bundesfestungen Ulm, Rastatt und Canbau geeinigt haben sollten, wird entschieden bestritten. Namentlich soll sich Baden in Betreff Rastatts in keiner Weise gebunden haben und auch sonst diese ganze Angelegenheit nur oberflächlich berührt worden sein.

— Fürstin Caroline von Neuchâtel will dem Vernehmen nach in ein Kloster gehen, nachdem sie am 28. März d. J. die Jäger der Regierung Heinrich dem XXII. übergeben haben wird. (Post.)

— Von Deutschland wenden sich unsere Blicke zunächst Oesterreich zu.

Die neuesten telegraphischen Mittheilungen constatiren, daß die Ungarn die weitgehenden Zugeständnisse der kaiserlichen Regierung entgegen zu nehmen geneigt sind; das ungarische Ministerium ist constituirt, und selbst die äußerste Linke ist in ihrer Majorität vor der Hand befriedigt. Nur drei der Mitglieder sind aus dieser Fraktion ausgeschieden, weil ihnen die Haltung der Majorität nicht „entschieden“ genug war. Weniger befriedigend ist die Haltung des böhmischen Landtages.

Die Fünfzehner-Commission desselben, welcher das Referat über die bei der Eröffnung der Session gemachte Regierungsmittheilung zugewiesen wurde, hat beschlossen, in einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser die „Bedingungen auszusprechen, unter welchen der böhmische Landtag den Reichsrath beistimmen würde.“ Eine Ausschuss-Minorität von fünf Stimmen beantragte die sofortige Vornahme von Reichsrathswahlen.

Nach einem Privat-Telegramm der officiösen „Debatte“ wird übrigens der Kaiser am 3. März in Pesth eintreffen; andere Nachrichten wollen wissen, daß seine Krönung zum König von Ungarn am 14. April vorgenommen wird, an demselben Tage, wo 1849 zu Venedig das Haus Habsburg des Thrones entsetzt wurde. Sobald der ungarische Landtag in Bezug auf die gemeinsamen Angelegenheiten seine Beschlüsse gefaßt hat und diese vom König gutgeheißen sind, wird der Landtag bis zum Herbst vertagt. Während der Zeit würden die Delegationen arbeiten, vorausgesetzt, daß solche der Reichsrath annimmt.

— Aus Rumänien kommen keine gute Nachrichten. Man ist, wie dem „Frankf. Journ.“ telegraphisch gemeldet wird, und die „Köln. Ztg.“ in eingehender Erörterung berichtet, einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die in Bukarest ausbrechen sollte. Thatsache ist jedenfalls, daß die Regierung eine Anzahl von Offizieren, Beamten und Privatpersonen, welche sich in eine Verschwörung eingelassen, plötzlich hat verhaften lassen.

— In Frankreich macht der vorgelegte Pressegesetz-Entwurf nicht wenig böses Blut. Das „Journal des Debats“ bringt eine Beurtheilung des Pressegesetz-Entwurfes von Prévost-Paradol, deren Schluß lautet: „Dieses Gesetz ist nicht bloß beklagenswerth an sich, sondern es bringt dem Publikum zugleich ein neues Symptom des Schwankens und der Unentschlossenheit, welche in den Beschlüssen der Regierung

gegenwärtig vorherrschen scheinen. Es wäre jedoch wohl Zeit, daß man wüßte, wie man steht, daß man klar und bestimmt sage, was man will, daß man einen gewissen Einfluß zwischen Maßnahmen und Worten zeige, und daß man, wenn die Werkzeuge zum Handeln nicht geändert werden sollen, sie wenigstens der neuen Verwendung anpasse. Das Publikum ist in seinen Urtheilen unsicher, weil die Regierung in ihrer Haltung unsicher ist; und das Gefühl einer provisorischen Situation (ein ganz besonderes für den französischen Nationalgeist peinliches Gefühl) lastet jetzt schwer auf Jedermann; es ist dringend und wichtig, demselben ein Ende zu machen.“

— In Italien hofft die Regierung in den neuen Kammer-Wahlen eine gemäßigt-liberale Majorität erzielen zu können, während die clericale Partei Alles aufbietet, um dem entgegen zu arbeiten, worin sie selbst von Rom aus unterstützt wird.

## Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W. Sitzung am 22. Februar.

1. Unterf. wider 1. den Tischler Karl Gohlke zu Vorbruch, — 2. dessen Ehefrau Hanne Marie Auguste, geborene Giller — ad 1 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ad 2 wegen schwerer Fehleri.

Am 18. Juli 1866 find dem Eigenthümer Krüger zu Vorbruch mittelst Einbruchs 13 Thlr. 25 Sgr. entwendet. Derselbe hatte seine Wohnung, nachdem er sie von allen Seiten verschlossen, am Abend gegen 6 1/2 Uhr verlassen, um sich auf sein Feld zu begeben. Als er um 8 Uhr zurückkehrte, fand er die Scheiben eines Fensters in dem einen Wohnzimmer zertrümmert und den Fensterflügel geöffnet. Aus der zwischen diesem und einem zweiten Wohnzimmer befindlichen verschlossenen Thür war die Füllung gewaltsam herausgestoßen, und aus einem in der letzteren Stube stehenden, gleichfalls verschlossenen Wäschespindel der Thürflügel zerbrochen. Aus dem Spindel fehlten zehn harte Thaler in einer alten uneingefassten Schweinsblase, sowie 3 Thlr. 25 Sgr. in diversen Geldstücken, welche sich in einer Büchse befanden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den bereits mehrfach bestraften Angeklagten Gohlke, welcher es von seiner Wohnung aus sehen kann, wenn Krüger und dessen Deute den Hof verlassen. Die unverschämte. Grade bat ihn am Abend des Diebstahls von seiner Wohnung nach der Richtung des Krügers Gehöfts gehen sehen. Gohlke behauptet, daß er zu dieser Zeit auf dem in jener Gegend befindlichen Dorfschloß des Eigenthümers Meißner zur Besichtigung seines dort gekauften Dorfs gewesen sei; er hat diesen Dorf jedoch erst nach dem 18. Juli gekauft, besaß auch kurz vor dem Diebstahl gar kein Geld, so daß, als ihm am 13. Juli die Anfertigung eines Sarges für den verstorbenen Leibesbingen Lehmann übertragen wurde, er sich von einem Sohne des Letzteren 2 Thlr. und von der Wittwe Becker 10 Sgr. zum Ankaufe der Materialien zu diesem Sarge borgen mußte. Er versprach die Rückzahlung, sobald er das Geld für den Sarg erhalten würde, leistete jedoch schon am 19. oder 20. Juli Zahlung, obgleich er das Geld für den Sarg erst am 26. Juli empfing, bewirkte auch mehrere Zahlungen. Seine Kinder spielten nach dem 18. Juli mit einer alten uneingefassten Schweinsblase. Der 8jährige Sohn des Gohlke gestand dies mit dem Bemerkten zu, daß sein Vater ihm die Blase später wieder abgenommen und seine Mutter sie in der Kommode verwahrt habe. Von dort sei sie demnach fortgebracht. Am Abend des 19. Juli belauschte die separirte Dörren, welche mit den Angeklagten in einem Hause wohnte, ein Gespräch des Gohlke mit seiner Ehefrau. Letztere äußerte, sie habe Geld fortgetragen, inzwischen aber erfahren, daß dem Krüger nicht nur 14 Thlr., sondern der Erlös für 5 fette Schweine gestohlen sei. Gohlke entgegnete hierauf: „Glaubst Du andern Leuten mehr als mir? — wahrhaftig, meiner Seele, es waren nur 14 Thlr.“ — Die verhehlte Gohlke bemerkte hierauf, daß in der Blase nur 10 Thlr. gewesen seien und er noch eine Menge kleines Geld in der Hosentasche gehabt habe; Gohlke behauptete jedoch wiederholt, daß es nur 14 Thlr. gewesen seien und wollte noch etwas Geld von seiner Frau zurückhaben. Es wurde dann, nach dem Geräusch zu urtheilen, in der Stube Geld gezählt, wobei die verhehlte Gohlke sagte: „Vier Groschen hast Du behalten, nun hast Du noch vier Groschen, das ist genug zum Verkaufen — das andere Geld muß abgegeben werden.“

Ihres Leugnens ohngeachtet, wird nach erfolgter Beweisaufnahme über beide Angeklagte das „Schuldig“ ausgesprochen, für die verhehlte Gohlke werden jedoch „mildernde Umstände“ als vorhanden angenommen, und verurtheilt der Gerichtshof nach Maßgabe dieses Verdicts der Geschworenen den Haupt-Angeklagten unter Berücksichtigung seiner Vorbestrafungen zu 5 Jahren Zuchthaus, mit Stellung unter Polizeiaufsicht während fernerer 5 Jahre, die verhehlte Gohlke aber nur zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

2) Unterf. wider den Arbeitsmann Karl August Glauert zu Beyersdorfer Wiesen, wegen wissentlichen Meineides.

Zwischen den Glauert'schen Eheleuten, früher in Seidlich wohnhaft, schwelte im Jahre 1862 ein Ehescheidungs-Proceß. Die verhehlte Glauert hatte die Klage angestellt und solche auf wiederholte vorsätzliche Mißhandlung, die sie zu erdulden gehabt, gegründet. Im Laufe dieses Proceßes wurden von dem verklagten Eheleute Seitens der hiesigen Salarien-Kasse Kosten erfordert. Glauert konnte angeblich diese Kosten nicht zahlen und leistete den von der Kassen-Verwaltung zur Darlegung seiner Vermögensverhältnisse geforderten Manifestations-Eid zur gerichtlichen Verhandlung vom 10. September 1862 ab. Er besaß bis kurz vor

Anstellung der Ehescheidungsklage ein Kolonistengut zu Seidlich. Am 15. April 1862 hatte er dasselbe an seinen Schwager Ludwig Staberock zu Beyersdorf für angeblich 450 Thlr. verkauft. In dem Vertrage war über Zahlung der Kaufgelder, soweit sie nicht übernommen worden, quittirt. Glauert erklärte, vor Leistung des Eides über die ihm aus dem Kaufgeschäfte mit Staberock zustehenden Forderungen und Ansprüche besonders befragt, daß er aus dem Kaufgeschäfte von Staberock nichts zu fordern habe, und daß ihm auch sonst Ansprüche an Niemand zuständen. Unter dieser Versicherung leistete er den Eid ab. Er wird gegenwärtig angeklagt, diesen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Das Kaufgeld für das Glauert'sche Kolonistengut war nämlich nicht, wie im Vertrage angegeben und niedergeschrieben worden, auf 450 Thlr., sondern in Wirklichkeit auf 950 Thlr. festgesetzt. Glauert hat von den ihm hiernach noch zu zahlenden 500 Thlr. kleinere Beträge mit überhaupt 125 Thlr. erhoben und daher zur Zeit der Ableistung des Manifestations-Eides von diesem Kaufgelder-Rückstand noch mehrere Hundert Thaler zu fordern. Er muß dies im Allgemeinen selbst zugeben, will die Sache jedoch so darstellen, als habe Staberock nach erfolgter Eidesleistung lediglich aus gutem Willen sich herbeigelassen, ihm nachträglich noch 500 Thlr. zu dem Kaufgelde zuzulegen, so daß er, Glauert, in dem Glauben gestanden, er könne rechtlich aus diesem, nur mündlichen Versprechen, Ansprüche nicht geltend machen. Diese Angaben werden jedoch vom Staberock, welcher früher ausdrücklich bekundet hat, daß das Kaufgeld mündlich auf 950 Thlr. festgesetzt worden, nicht bestritten.

Nach der ganzen Sachlage — so folgert die Anklage —, müsse angenommen werden, daß die Absicht des Glauert von vornherein bei Abschluß des Kaufvertrages mit Staberock dahin gegangen, alle seine Vermögens-Objecte, welche bei einem ungünstigen Ausfalle des Ehescheidungs-Proceßes von seiner Ehefrau oder Anderen in Anspruch genommen werden könnten, bei Seite zu schaffen. Der Vorfall, auf den die Ehescheidungs-Klage besonders gestützt wurde, hatte sich am 13. April 1862 zugetragen. Am 15. April meldete die verhehlte Glauert die Klage an, und an demselben Tage war es, wo Glauert das Grundstück verkaufte. — Die verhehlte Glauert hatte zugleich die Regulirung eines Interimistitums beantragt, und verlangt, von ihrem Eheleute schon während des Ehescheidungs-Proceßes getrennt zu leben; darüber war auch bereits am 1. September 1862 ihrem Antrage gemäß entschieden, und der Angeklagte verurtheilt worden, seiner Ehefrau zu ihrem Unterhalte und zur Erziehung der Kinder vom 1. Juli 1862 ab monatlich 10 Thlr. zu zahlen. Als er nun dieserhalb in Anspruch genommen wurde, bezog er sich auf seinen bereits geleisteten Manifestations-Eid und suchte sich dadurch von der Zahlung zu befreien. — Bei der heutigen Beweisaufnahme ändert der Zeuge Staberock, aller Vorhaltungen und Ermahnungen des Präsidenten ohngeachtet, seine frühere beschworene Aussage und behauptet jetzt, daß in der That das Kaufgeld zwischen ihm und dem Angeklagten nur auf 450 Thlr. festgesetzt, und das, was dieser später noch bekommen, ihm nur aus Mitleid, in Berücksichtigung seiner bedrängten Lage, zugewendet worden sei. Erst, als das Glauert'sche Grundstück von ihm, dem Staberock, wieder verkauft worden, seien in Betreff der Kaufgelder zu Gunsten des Angeklagten Dispositionen getroffen. — Trotz dieses Widerrufs der früheren eidlichen Bekundung des Staberock und der trefflichen Vertheidigungsrede des Justiz-Raths Sundelin aus Friedeberg, bejahen die Geschworenen doch nach einer ungemein kurzen Verathung die Schuldfrage, und der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. — Gleichzeitig erfolgt auf Antrag der Staats-Anwaltschaft die Verhaftung des Zeugen Staberock, wegen des auf ihn ruhenden Verdachts, bei seinen widersprechenden Aussagen selbst einen Meineid begangen zu haben. —

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:

am Sonntag den 24. Februar 1867.

Der Königl. Kreisrichter P. H. A. Schatz zu Berlin, den mit Jungfrau M. J. Rudolph zu Demmin. Der Arbeitsmann J. G. Bernhardt mit Jungfrau A. F. Putter.

Am Freitag den 1. März 1867, Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Superintendent Strumpf.

## Polizei-Verordnung.

Da sich im Kreise wiederum mehrere tolle Hunde gezeigt haben, so sind auch im städtischen Polizeibezirke sämtliche Hunde bis zum 14. April d. J. auf den Gehöften anzulegen und in den Wohnungen zu behalten oder mit Maulkörben zu versehen. Hunde, welche ohne Maulkörbe auf der Straße betreten werden, sollen nach der Verordnung der königlichen Regierung vom 22. August 1837 (Amtsblatt Seite 292) getödtet werden, und ihre Eigenthümer verfallen in eine Strafe von 1 Thaler.

Landsberg a. W., den 22. Februar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

**Briefbogen**  
mit der Ansicht von Landsberg,  
neu aufgenommen,  
find a Stüd 1 Sgr. zu haben in  
Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Ein, auch zwei Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen, finden noch freundliche Aufnahme  
Wollstraße No. 7, beim Wirth.



### Bekanntmachung.

Um die der Kammerei-Kasse während des vorjährigen mobilen Zustandes der Armee verursachten Kosten für Einquartierung wiederum zuzuführen, haben die städtischen Behörden beschlossen, vom 1. März d. J. ab die im Kreise und der Stadt eingeführte, nach den Grundsätzen der Klassensteuer veranlagte Chausseesteuer vierfach (das ist gleich 33 1/3 % der Klassen- beziehungsweise Einkommensteuer) 8 Monate lang, also bis 1. November d. J. zu erheben.

Der vom Kreise zur Bestreitung der Kriegskosten bisher erhobene Steuerzuschlag von 91 1/2 %, der Klassen- und Einkommensteuer kommt mit dem 1. März in Wegfall, wogegen der frühere Zuschlag von 8 1/2 %, also von 1 Pfennig pro Silbergroschen oder 2 1/2 Sgr. pro Thaler, unter den bisherigen Berücksichtigungen fortgehoben wird.

Landsberg a. W., den 20. Februar 1867.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Kolonisten und Schiffers Christian Friedrich Dräger gehörige, zu Derschau belegene, sub No. 4 im Hypothekenbuche verzeichnete Grundstück, bestehend aus 5 Magdeb. Morgen Ackerland nebst Pertinenzen, taxirt auf 787 Thlr., soll in dem

am Dienstag den 5. März d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Hädel anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufstücker werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Taxe in unserm Bureau IIIa. eingelesen werden kann.

Landsberg a. W., den 28. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

### Konkurs-Öffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.  
Erste Abtheilung.

Den 23. Februar dieses Jahres,  
Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. W. Dibe-  
lius zu Neu-Lippe ist der kaufmännische Kon-  
kurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag  
der Zahlungseinstellung auf

den 15. Februar dieses Jahres  
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der  
Kaufmann S. Fränkel hier selbst bestellt. Die  
Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert,  
in dem

auf den 9. März dieses Jahres,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Freiherrn  
v. Lobenstein, im Terminszimmer No. 7 hier  
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre  
Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters  
abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas  
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz  
oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas ver-  
schulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu  
verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegen-  
stände

bis zum 31. März dieses Jahres  
einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der  
Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt  
ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse  
abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben  
gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners  
haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfand-  
stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die  
Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen,  
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen  
bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür  
verlangten Vorrecht

bis zum 10. April dieses Jahres

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll an-  
zumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen  
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderun-  
gen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definiti-  
ven Verwaltungspersonals

auf den 29. April dieses Jahres,  
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Herrn. v. Lo-  
benstein, im Terminszimmer No. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine  
Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-  
bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung  
seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften  
oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Be-  
vollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W., den 23. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

In der herrschaftlichen Lie-  
benower Forst steht eine größere  
Quantität Dachlatten, das  
Schock 7 1/2 Thlr., zum Verkauf.

### Konkurs-Öffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.  
Erste Abtheilung.

Den 23. Februar dieses Jahres,  
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Lütke  
zu Landsberg a. W. ist der kaufmännische Konkurs  
eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. Februar d. J.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der  
Kaufmann S. Fränkel hier selbst bestellt. Die  
Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert,  
in dem

auf den 4. März dieses Jahres,  
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Eschner,  
im Zimmer No. 7 eine Treppe hoch hier selbst anbe-  
raumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge  
über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die  
Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters  
abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas  
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz  
oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas ver-  
schulden, wird aufgefordert, nichts an denselben zu  
verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. April d. J.

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der  
Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt  
ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse  
abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben  
gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners ha-  
ben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken  
nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die  
Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen,  
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mö-  
gen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem da-  
für verlangten Vorrecht

bis zum 1. April d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll an-  
zumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen,  
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderun-  
gen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definiti-  
ven Verwaltungspersonals

auf den 15. April dieses Jahres,  
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Eschner,  
im Zimmer No. 7 eine Treppe hoch zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat  
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-  
bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung  
seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften  
oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Be-  
vollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W., den 23. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der  
Fischerei, Rohr- und Schilfnutzung der im hiesigen  
Revier belegenen Seen:

- 1) des Welmssees, ca. 91 Morgen groß,
- 2) " Gegensees, ca. 31 Morgen groß,
- 3) " kleinen Prilangsees, ca. 87 Morgen groß,
- 4) " großen Prilangsees, ca. 195 Morgen groß,
- 5) " " Kloppees, ca. 234 Morgen groß,
- 6) " " Lübbsees, ca. 305 Morgen groß,
- 7) " " Mierenstubbensees, ca. 104 Morg. groß,
- 8) " kleinen Mierenstubbensees, ca. 116 Morg. gr., u.
- 9) in der Pölse von der Wildenow's Mühle ab bis  
zur Brücke in Gorkow,

auf die 12 Jahre, von Johanni d. J. bis da-  
hin 1879, steht Termin auf

Freitag den 29. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten

an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen  
werden, daß die der Verpachtung zum Grunde zu-  
legenden Bedingungen im hiesigen Geschäftszimmer  
eingesehen werden können, und daß auswärtige, dem  
Unterzeichneten nicht persönlich bekannte Bieter, sich  
im Termine, bevor sie zum Bieten zugelassen werden,  
über ihre Zuverlässigkeit und Zahlungsfähigkeit aus-  
zuweisen haben.

Festhaus Wildenow, den 21. Februar 1867.

Der Oberförster

Plager.

### Bayerischen Malz-Zucker,

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit, empfing frisch  
Ad. Klockow.

In Berlin habe ich das Gardinen-Anstechen  
gründlich erlernt und empfehle mich dem geehrten Pu-  
blikum bei Vorkommissionen ganz ergebenst.

Plättfrau Käding,

Louisenstraße No. 39.

Das Haus Dammstraße No. 1, der Paucksch &  
Freund'schen Fabrik gegenüber, ist unter soliden Be-  
dingungen zu verkaufen.

Ein großer wachsamer Hoshund ist zu verkaufen  
Armenhausstraße No. 24.

Verlag von B. S. Berendsohn in Hamburg  
und bei Volger & Klein in Landsberg a. d. W.  
zu haben:

### Dativ oder Accusativ?

Mir oder Mich, Sie oder Ihnen?

Anweisung, sich des

Mir, Dir, Sie, Mich und Ihnen

am rechten Orte zu bedienen.

Ein in alphabetischer Ordnung zusammenge-  
stelltes Wörterbuch, durch Beispiele erläutert für  
Jeden, der ohne eingehende Kenntniß der  
Grammatik

richtig Deutsch schreiben  
und sprechen will.

Nebst einem Anhang:

Die Grundregeln der deutschen Sprache.

Von J. C. Heinzen.

Verfasser des in zwölf Auflagen erschienenen

„Kleinen Deutschen“.

3. durchgängig revidirte und verbesserte Auflage.

Eleg. cart. Preis 7 1/2 Sgr.

### Eine frischmilchende Kuh

steht zum Verkauf bei der Wittve Amalie Märten,  
an der Gladower Chaussee, hinter dem Streblow'schen  
Weinberge.

Zwei bis drei junge Mädchen finden zu Ostern  
d. J. eine gute Pension und Beaufsichtigung bei den  
Schularbeiten. Gefällige Auskunft ertheilt

Herr Prediger Rothnagel.

### 10 Thaler Belohnung.

In der Zeit vom 23. bis zum 25. d. M. früh ist  
aus unserer Werkstatte ein großer Schraubstock gestoh-  
len worden, und sichern wir Demjenigen, der uns  
über den Verbleib desselben genügende Auskunft zu  
ertheilen im Stande ist, obige Belohnung zu.

Landsberg a. W., den 25. Febr. 1867.

### Paucksch & Freund,

Maschinenbau-Gesellschaft zu Landsberg a. W.

Am 23. d. M. ist ein schwarzer Fackelhund mit  
weißer Kehle abhanden gekommen. Abzugeben bei  
Carl Duandt, Destillateur.

Am vergangenen Freitag, den 22. d. Mts., ist ein  
grauer baumwollener Regenschirm gefunden worden.  
Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen  
Ersstattung der Kosten in Empfang nehmen bei der  
Wittve Reifemann, Nichtstraße No. 70.

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentliches Mädchen findet am 1. April d. J.  
einen Dienst Louisenstraße 28.

Einen Gehrling sucht entweder sogleich oder zu  
Ostern d. J. A. Werner, Dammstraße 49,  
Tischlermeister.

### Vermietungen.

Ein Laden mit Wohnung und ein kleines Quar-  
tier sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.  
Auch kann der Laden mit Wohnung zum Quartier  
vermietet werden.

Fr. Kleina del, Cästriner Str. No. 34 a.

Ein Laden mit Stube ist zu vermieten und zu  
Michaelis d. J. zu beziehen

Nichtstraße No. 24.

Eine neuntepperte Wohnung, Parterre, bestehend  
aus 3 Stuben, Kabinett, Küche, Speisekammer und son-  
stigem Zubehör, ist zu vermieten und entweder zu  
Ostern oder zu Johanni d. J. zu beziehen. Falls es  
gewünscht wird, kann noch ein großes Zimmer dazu  
gegeben werden. Näheres

Baderstraße No. 4.

In meinem Hause, Louisenstraße No. 17, ist die  
Parterre-Wohnung von zwei Stuben, Kabinett, Küche,  
Keller und Holzstall, sowie eine kleine Hofwohnung  
sogleich zu vermieten und zu Johanni d. J. zu be-  
ziehen.

Stempel.

Die in meinem Hause befindliche Keller-Wohnung  
ist anderweitig zu vermieten und Michaelis d. J. zu  
beziehen.

Alexander Bahr.

Eine Wohnung, vorn heraus, ist zu vermieten  
und zu Johanni d. J. zu beziehen

Louisenstraße 14.

Die bisher vom Herrn Kreisrichter Freiherrn  
von Lobenstein bewohnten Zimmer sind sofort ander-  
weitig zu vermieten und zum 1. März d. J. zu be-  
ziehen bei

### L. E. Liepmannssohn.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten und  
zum 1. April d. J. zu beziehen

Wilhelmstraße 7.

In der Bel-Stage meines Hauses sind zwei ele-  
gante, fein möblirte Vorderzimmer, mit Schlafstube  
und Pferdestallung zu jedem, zum 1. April d. J. oder  
auch später zu vermieten. Ludwig Boas,  
Nichtstr. 71.

Eine freundliche möblirte Stube, parterre, Sonnen-  
seite, ist zu vermieten und zum 1. März d. J. zu  
beziehen

Wollstraße 54.

Auch steht daselbst eine gut gearbeitete birkene  
Kommode zum Verkauf.

Eine Wohnung aus 2 Stuben mit Schlafkabinett  
und Küche bestehend, wird zum 1. April d. J. zu  
mieten gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.



## Schiebe-Lampen,

wie solche bisher zum Delbrennen benutzt wurden, andere ich zum Petroleumbrennen dergestalt um, daß dieselben eine sehr hell leuchtende, reine und weiße Flamme erzeugen.

Die von mir erfundene Konstruktion besteht in einer scheinbar einfachen Vorrichtung, welche die Lampen im Allgemeinen unverändert läßt und den Vortheil gewährt, daß dieselben, je nach Belieben, auch wieder zum Delbrennen benutzt werden können. Das Petroleum wird hierbei ebenfalls in die hintere Metallflasche gefüllt und der Docht in gleicher Weise, wie beim Delbrennen, eingezeugen.

Da der Verbrauch an Petroleum den der bis jetzt üblichen Petroleum-Lampen in keiner Weise übersteigt, glaube ich durch meine Erfindung Gelegenheit zu bieten, zurückgesetzte Schiebelampen wieder nutzbar zu machen.

Indem ich mich zur Umänderung derselben hierdurch ergebenst empfehle, stelle ich gleichzeitig anheim, sich von der Leuchtkraft einer so konstruirten Lampe in meiner Wohnung, Nichtstraße 62 am Markt, gefälligst zu überzeugen.

**August Schacks,**  
Klempner-Meister.

## In heißer Milch aufgelöste Dr. Müller'sche Katarrhbrödchen

gegen Husten, Verschleimung, Hals- und Brustweh, Blutspien etc., sind wunderbar schnell wirkend. Zu haben in Packeten a 3 und 6 Sgr. bei

**E. A. Fuchs, Wollstraße No. 47.**

## Zu Einsegnungen

empfehle mein assortirtes Lager in

**Long-Chales, Cachmir-tüchern, Umbhängen,**

in Seide und wollenen Stoffen,

**Stickereien, Shirts u. s. w.**

Schwarze glanzreiche Taffete zu Fabrikpreisen.

**M. Mannheim.**

Die Annahme für mein

**Strohhut-Geschäft,**

**Wasch- und Modernisir-Anstalt,**

sowie für die

**Spindler'sche Färberei in Berlin,**

befindet sich jetzt

**Nichtstraße 14,**

im Hause des Herrn B. Köfeler, parterre,

im neuen Laden.

Indem ich den geehrten Herrschaften dies zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzeige, bitte ich um geneigten Zuspruch.

**Oswald Weis.**

## Avis für Damen!

**Organdi-, Mull-, Jaconnet- und Kattun-Kleider-Druckerei.**

Sommer-Kleider von jeder Farbe und von jedem Muster werden unter Garantie blendend weiß gebleicht, waschecht und giftfrei mit den neuesten Dessins wieder bedruckt, so daß dieselben neuen Stoffen vollständig gleich kommen.

Bei den so hoch im Preise stehenden Baumwollstoffen ist dieser Artikel einer besonderen Beachtung um so mehr zu empfehlen.

**F. Steuding's Dampf-Kunst-Färberei, Nichtstraße No. 48.**

Die erste Sendung

**Messin. Apfelsinen**

empfang und empfiehlt **Julius Wolf.**

**Frische Kieler Sprotten,**

fr. Astr. Caviar, Sardines à l'huile, russ. Sardinen, gr. Neunaugen, holl. Milch. Serringe, Brab. Sardellen, Strahb. Gänseleberpastete, Goth. Cervelat-Wurst, Neuschäteler, Schweizer, Holländer, Kräuter, Parmesan, Limburger Käse, Sultanen, Feigen, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Apfelsinen, Zitronen, Oliven, Capern, Champignons, Perlcharlotten, Trüffeln, Krebschwänze, Mosc. Zuckerschoten, Cath. Pflaumen, Pflaumenmus, Currie Powder, empfiehlt

**Carl Klemm.**

Ein Piano-Forte ist billig zu vermieten.

Meyer, Markt No. 5.

## Beachtenswerth!

Bei der jetzigen nassen Witterung empfehle ich meinen werthen Kunden

**wasserdicht präparirte Leder-sohlen, von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen.**

Da die Gesundheit des Trägers dieser Sohlen dadurch erhöht wird, daß dieselben

**keine Rässe**

durchlassen und die Füße warm erhalten, so sind dieselben besonders denen zu empfehlen, welche an schweißigen Füßen leiden.

Diese sehr empfehlenswerthen Sohlen können sowohl zu alten als auch zu neuen Stiefeln verwendet werden.

**H. Kamp, Schuhmachermstr.,**

Poststraße No. 7.

**Kelldon.**

Mein

**Neues Berliner Fleckwasser**

empfehle ich als das beste und billigste Fleckenreinigungsmittel. Es zeichnet sich vor ähnlichen Fabrikaten durch Billigkeit, sowie durch einen angenehmen, ätherisch-aromatischen Geruch aus. Verkauft wird es in Flaschen zu 2 $\frac{1}{2}$ %, 4%, 7 $\frac{1}{2}$ % und 12 $\frac{1}{2}$ % Sgr.

Die neue Berliner Fleckwasser-Fabrik

von **C. Röstel, Berlin,**

Stralauerstraße 48.

In Landsberg a. W. Lager beim

**Apotheker H. Röstel.**

**Wissenschaftliches Gutachten über die Vortrefflichkeit des Dr. F. Frisch'schen Alpenkräuter-Liqueurs**

**„Hämorrhoiden = Tod.“**

Den von Herrn Dr. F. Frisch zusammengeführten Kräuter-Liqueur „Hämorrhoiden = Tod“ habe ich einer sorgfältigen chemischen Untersuchung unterworfen, und hat sich bei derselben herausgestellt, daß dieser Liqueur keine der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile enthält.

Der Dr. Frisch'sche Liqueur ist ein mit Cognac dargestellter Extract aus Vegetabilien, theils der toisch-roborenden, theils aromatisch-balsamischen Klasse angehörend, welche die Eigenschaft besitzen, bei gewissen krankhaften Erscheinungen aufs Wohlthätigste einzugreifen, wie dies bereits von vielen Aerzten und Patienten rühmend anerkannt ist. Die gewählten Mittel wirken magenstärkend, gelinde purgirend, Schleim lösend auf die Leber- und Gallensekretion sowie auf den ganzen Darmkanal stärke und zur gleich lösend, also gegen chronische Digestionsfehler mit Säure und Verschleimung, gegen Hämorrhoidal Beschwerden in ihren verschiedenen Erscheinungen Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung.

Ich habe mich von der Vorzüglichkeit des besagten Liqueurs, als eines ganz vorzüglichsten diätetischen Getränkes, vielfach überzeugt, da ich denselben selbst erprobt habe, und muß selber nach meiner Ueberzeugung überall die wohlverdiente Anerkennung finden.

Berlin, im Februar 1866.

(L. S.)

Dr. Müller, Medicinal-Rath.

Zu haben in Landsberg a. W., die Flasche

10 Sgr., bei

**Carl Klemm.**

**Bestes Schweine-Schmalz,**

das Pfd. 8 Sgr., empfing und empfiehlt

**T. H. Stier,**

Dammstraße 24.

**Pr. Lotterie-Loose,**

theile, verkauft und versendet am billigsten

**Sutor, in Berlin, Landsbergerstraße 47.**

Schnelle und sichere Vorbereitung für das

**1jährige Fäbnd. = u. Seemanns-**

Examen. Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren.

Pension gut. Neue täglich aufgenommen.

**Dr. Killisch, Berlin, Kommandantenstr. 7.**

## Kräftiges Landbrot

erhält wöchentlich dreimal frisch

**Ad. Klockow.**

## Verziehungs halber

sind ein neues hirtenes Kleiderspind, ein vollständiges Bett, ein Küchenspind und Küchengeräthe, sowie gute Damen-Kleidungsstücke billig zu verkaufen

Schießgraben No. 3, eine Treppe.

Auch ist daselbst eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer mit Kamin, Holz- und Lorgelass, zu vermieten und kann sogleich oder Oftern d. J. bezogen werden.

## Grundstück-Verkauf.

Umzugs halber will ich mein Garten-Grundstück, Güttrinerstraße No. 40, nebst Scheune und Baustelle, im Ganzen oder getrennt sofort verkaufen.

Näheres Güttriner Straße No. 35.

Meine große Lufe und meine Oberst-Lufe, die eine bei Jantoch, die andere beim Schwalmberge gelegen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufstübhaber erfahren das Nähere bei

**Christian Meyer,**

in Weipitz.

Auf eine Landwirthschaft, im Werthe von 5000 Thalern, werden hinter 1000 Thalern zur ersten Stelle 500 Thaler sofort zu leihen gesucht.

400, 300, 200 Thaler werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Barthel, Wollstraße No. 40.

**Schützenhaus.**

Morgen Mittwoch findet bei mir

**Kaffee-Gesellschaft**

statt, wozu freundlichst einladet

**Carl Lange.**

## Kaffeeegesellschaft

findet wieder jeden Mittwoch bei mir statt, und lade ich zu morgen ganz ergebenst ein.

Streblow, Weinbergbesitzer.

## Haupt-Versammlung des

**Turn-Bereins**

**Donnerstag den 28. Februar cr.,**

**Abends 9 Uhr, im Turnlokal.**

## Tages-Ordnung:

Berathung über das Stiftungsfest. Antrag der Turner-Feuerwehr, betr. ein Darlehn.

Vortrag über Turnerisches, von Stange.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins, recht zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 26. d. M., 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends,

Vortrag des Herrn Rektor Fied über: Ernst Moritz Arndt.

## Freireligiöse Gemeinde.

Freitag den 1. März d. J., Abends 8 Uhr, bei Kerst: Vortrag des Herrn Professor Binder.

Die den Statuten gemäße General-Versammlung des hiesigen Verschönerungs-Vereins soll

**Mittwoch den 27. Februar d. J.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

auf dem Rathhause abgehalten werden, wozu die geehrten Mitglieder und Freunde ergebenst einladet.

Landsberg a. W., den 25. Februar 1867.

**Der Vorstand.**

## Produkten-Berichte vom 23. Februar.

**Berlin.** Weizen 70 — 84 thl. Roggen 55 $\frac{1}{2}$  — 56

thl. Gerste 45 — 52 thl. Hafer 26 — 29 thl. Erbsen

52 — 66 thl. Rübsöl 11 $\frac{1}{2}$  thl. Leinöl 13 $\frac{1}{2}$  thl. Spiritus

16 $\frac{1}{2}$  thl.

**Stettin.** Weizen 76 — 84 thl. Roggen 52 — 55

thl. Rübsöl 11 $\frac{1}{2}$  thl. Spiritus 16 $\frac{1}{2}$  thl.

Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.